

Beitrag zur Feuerweh.

Die Feuerweh wird sich über die reichliche Tätigkeit in den Festtagen nicht gerade wie über ein Weihnachtsfest freuen haben.

Unfriedliches Friedensfest.

Nicht von allen Menschen wurde zum Weihnachtsfest die bestmögliche Stimmung erzielt. Es gab ganz unheimliche Anzeichen.

Auch sie wollten schenken.

Am Feiertagabend hat ein wohnungsloser Arbeiter in einem Subjekt zwei Paar Damentaschen nach seiner angeblichen Wohnung in der Friedrichstraße gebracht.

Die Gauptreize.

Die Gauptreize der am 19. und 20. Dezember stattfindenden Ziehung der Arbeiterlotterien.

„Feuer in U. S. A.“

Roman von Karl Aloys Schenzinger

Copyright 1929 by „Miergen Seborn“, Berlin W 50

17. Nachdruck verboten. Ihre Augen standen dicht vor den seinen. „Aur beschalt.“

Zeit Stunden war kein Regen gefallen. Die Erde nahm von Tag zu Tag zu. Auch die Nächte brachten keine Abkühlung.

Die Kritik der Heiligen

Besuch beim Provinzialkonservator zwischen vertriebenen Heiligen Restauratoren oder Kunstschaffern - Kampf mit dem Kolumbus

Draußen am Wettiner Platz und um die Sankt-Katharina-Kirche für Georgiedie hat sich die Kritik der Heiligen, der Provinzialkonservator, begonnen.

das neue Heim des Provinzialkonservators.

das hier in einer provisorischen Bretterbaracke an gleicher Stelle untergebracht war.

künstlerische Werte auch wirtschaftliche Werte.

sind. Sie und namentlich die von ihr eingerichtete Werkstatt betraden sich als Institutionen von volkwirtschaftlichem Wert.

Trümmer und Fragmente von Rabotten- und Heiligenstätten.

berum (es handelt sich ja meist um kirchliche Denkmäler) in die Werkstatt für kunstgeschichtliche Forschung und materielle Erhaltung der alten Kunstdenkmäler der Provinz zu sorgen hat.

Kommision als eine der wertvollsten Rabottenbaracken aus dem Raumburger Raum erkannt wurde. Der erste Vertreter, der Kommission für die Heiligen, war der berühmte Bildner des Raumburger Doms.

Man will behaupten Kunstwerke vor der Zerstörung schützen, aber man will aus ihnen keine Kunstwerke machen.

Kritik der Heiligen.

am Wettiner Platz, um auf die verschiedenen Art wieder hergestellt und so der Allgemeinheit als wertvolle Kunstwerke erhalten zu werden.

den Lohn?

den Lohn? Wer rüstet hier sein Geld? Das ist ihr ohne mich! Seine Faust hielt den Streifen hoch in der Luft.

Beitrag zur Feuerweh.

Der Bund der Gaubvereine, Gaubgruppe Halle, hielt am Dienstag, 23. Dezember, ein Fest in der hiesigen familiären Art, wie es unter den vertriebenen Gaubländern üblich geworden ist.

Schlechter Markt.

Der erste Markt nach Weihnachten ist sehr schlecht beschickt und noch schlechter beschickt gewesen. Kein Wunder, denn auf der einen Seite sind noch Schiffe und Laster noch reichlich voll, wenn nicht gar die Wagen verladen sind.

Mittelschicht.

Der Bauererwerb der Gaubvereine ist sehr schlecht beschickt und noch schlechter beschickt gewesen. Kein Wunder, denn auf der einen Seite sind noch Schiffe und Laster noch reichlich voll, wenn nicht gar die Wagen verladen sind.

Wittelschicht.

Wittelschicht. Der Bauererwerb der Gaubvereine ist sehr schlecht beschickt und noch schlechter beschickt gewesen. Kein Wunder, denn auf der einen Seite sind noch Schiffe und Laster noch reichlich voll, wenn nicht gar die Wagen verladen sind.

Mittelschicht.

Mittelschicht. Der Bauererwerb der Gaubvereine ist sehr schlecht beschickt und noch schlechter beschickt gewesen. Kein Wunder, denn auf der einen Seite sind noch Schiffe und Laster noch reichlich voll, wenn nicht gar die Wagen verladen sind.

Wittelschicht.

Wittelschicht. Der Bauererwerb der Gaubvereine ist sehr schlecht beschickt und noch schlechter beschickt gewesen. Kein Wunder, denn auf der einen Seite sind noch Schiffe und Laster noch reichlich voll, wenn nicht gar die Wagen verladen sind.

Wittelschicht.

Wittelschicht. Der Bauererwerb der Gaubvereine ist sehr schlecht beschickt und noch schlechter beschickt gewesen. Kein Wunder, denn auf der einen Seite sind noch Schiffe und Laster noch reichlich voll, wenn nicht gar die Wagen verladen sind.

Wittelschicht.

Wittelschicht. Der Bauererwerb der Gaubvereine ist sehr schlecht beschickt und noch schlechter beschickt gewesen. Kein Wunder, denn auf der einen Seite sind noch Schiffe und Laster noch reichlich voll, wenn nicht gar die Wagen verladen sind.

Wittelschicht.

Wittelschicht. Der Bauererwerb der Gaubvereine ist sehr schlecht beschickt und noch schlechter beschickt gewesen. Kein Wunder, denn auf der einen Seite sind noch Schiffe und Laster noch reichlich voll, wenn nicht gar die Wagen verladen sind.

Sollheiten kapitalistischer Wirtschaft

Woher teurer Zucker?

Dem Ausland billigen Zucker -- Dem deutschen Landwirt und dem deutschen Verbraucher Kontingentierung

Während auf dem Weltmarkt der Zuckerp... Preis seit Jahren andauernd fällt, ist er in Deutschland durch wiederholte Erhöhung der Zölle verhältnismäßig stabil geblieben.

Man kann nicht anders, als diese Politik der Zuckerindustrie, die selbstverständlich vom Reichsernährungsministerium mit allen Mitteln gefördert wird, als reinste Elite- und Monopolwirtschaft einer kleinen Clique zu werten...

Kaliberbergbau und Mehrarbeit Zum Arbeitslosenproblem

Durch die allgemeine Wirtschaftskrise und die Auswirkung der Rationalisierung ist die Arbeitslosigkeit zu unheimlichen Ausmaßen angewachsen. Es ist unübersehbar, daß die Erzeugung der menschlichen Arbeitskraft durch die Erziehung in den letzten Jahren zu einer gewaltigen Freilegung von Arbeitskräften im Produktionsprozeß geführt hat.

Wir produzieren heute mehr, als durch die Kaufkraft des Volkes verbraucht werden kann. Das dauernd anwachsende Heer der Arbeitslosen, das sich im Augenblick auf 3,9 Millionen Menschen bezieht, wirkt sich zu einer immer mehr werdenden Gefahr für Wirtschaft und Staat aus.

Ein begrüßenswerter Erfolg

Die Verhandlungen zwischen der sächsischen Regierung und dem rheinischen Konsortium zwecks Aufrechterhaltung der sächsischen Gussstahl-Werke Döhlen sind vor einigen Tagen, nachdem auch die Stadt Hoyers auf die Wiederrichtung bereit erklärt hat, zum Abschluß gelangt.

Der Betrieb wird am 2. Januar 1931 wieder aufgenommen, nachdem dem Werk genügend Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen wurden.

Wird, nachdem bereits in Anlehnung an die Befehlshaltung der Arbeiter eine 73prozentige Gehaltsföhrung auch bei den Angestellten verfügt wurde, die am 1. Januar in Kraft tritt.

Der Schichtausgleich Berlin sollte für die rheinischen Kleinbahnen einen Spruch, wonach die Löhne ab 1. Januar bis 31. Mai 1931 um 5 Prozent in allen Gruppen herabgesetzt werden.

Für die Berliner Metallindustrie wurde ein Schiedspruch gefällt. Er wird bis zum 31. Dezember gekündigte Lohnabkommen mit einer Lohnsenkung in allen Gruppen um etwa fünf Prozent wieder in Kraft setzen und die Arbeitszeit von 51 auf 50 Stunden in der Woche verkürzen.

Wenn wird mit diesem volkswirtschaftlichen Umfang endlich einmal Einhalt gemacht werden?

Das Bett gemacht.

Die Schrittmacher der Rationalisierungs- und Kommando-Ära haben einen neuen Beweis für die Tatsache gebracht, die Betriebsratswahl in der Stern-Woll-Spinnerei Altona-Bahrenfeld. Die Nazis hielten sich von 12 Seiten 4. Trümpfend stellt die Nazipresse fest, ihr Erfolg sei um so beachtlicher, als bei den letzten Wahlen die SPD, alle Eisen in ihre Fahnen genommen habe.

Wenn sie für die Nazis das Bett gemacht haben, empfehlen sich die kommunistischen Herrschaften.

Tarif für preisliche Verwaltungsarbeiter

Ein neuer Tarifvertrag für die preislichen Verwaltungsarbeiter ist im Wirtshaus abgeschlossen worden. Er bringt in den Sozialbestimmungen gegen früher einige wesentliche Verbesserungen. Außerdem sind sämtliche Ergänzungsbestimmungen für die Arbeitnehmer des Charité-Krankenhaus, des hannoverschen Kinos, der Theater und Staats-theater in der Tarif vereinbart worden.

Zu regeln ist auch die Frage der Einführung der 48-Stundenwoche für das Personal im Glaritz-Krankenhaus und in den Kliniken. Die Parteien werden sich aber darüber einig, daß sofort nach Neujahr auch darüber die Verhandlungen aufgenommen werden müssen.

Der niedrige Diskontsatz.

Aus New York wird gemeldet: Die Federal Reserve Bank of New York hat mit sofortiger Wirkung den Diskontsatz von 2,5 auf 2 Prozent herabgesetzt. Der neue Satz ist der niedrigste in der Geschichte des amerikanischen Reserve-Bank-Systems und zur Aufrechterhaltung der barrierefreien Weltwirtschaft bestimmt.

Die Arbeitslosenfrage in USA.

Die Zahl der Arbeitslosen in Amerika beläuft sich nach einer Statistik des amerikanischen Gewerkschaftsbundes auf 5,3 Millionen. Im Verlauf des letzten Monats ist die Arbeitslosigkeit um 5 Prozent gestiegen gegenüber 28 Prozent in der gleichen Zeit des Vorjahres.

einigen Mannes ist der Schrapper und die Schmelztiegel getreten. Stärkere Bohrmaschinen wurden eingeführt, um die Leistungsfähigkeit des Schrapppers voll auszunutzen zu können.

Die Zusammenlegung der Betriebe führte dazu, daß die Leistung je förderndes Werk gegenüber dem Jahre 1918 um 286 Prozent gesteigert ist. Während die Produktionskapazität der Industrie im Jahre 1921 nur zu 40 Prozent ausgenutzt werden konnte, erhöhte sich dieselbe im Jahre 1928-29 auf 80 bis 90 Prozent.

Neben dieser Erhöhung der Produktion und des Absatzes ging eine fortwährende Verringerung der Belegschaft einher. Die Belegschaft und der Absatz entwickelten sich folgendermaßen:

Table with 2 columns: Belegschaft, Gesamtabsatz in Mill. dz. Rows for years 1924, 1926, 1928, 1929, 1930.

Trotz einem Belegschaftsabbau von 21 000 Arbeitern gegenüber 1924 ist der Absatz um ca. 6 Millionen Doppelzentner gestiegen. Während die Gesamtlohnsumme, welche dem Kaliberbergbau aufzubringen ist, sich im Vergleich zur Vorkriegszeit kaum wesentlich vermindert, ist der Wert der Produktion gestiegen.

Die Lohnabbaufleude.

Zwischen dem Arbeitgeberverband für den Bergbau und die Industrie und den Gewerkschaften führte Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Lohnabkommens an Stelle des von den Arbeitgebern zum 31. Dezember gekündigten Abkommens ist ergebnislos verlaufen.

Der Arbeitgeberverband der Eisen- und Stahlindustrie in der Gruppe Nordwest hat den Angestellten-Gewerkschaften mitgeteilt, daß der bestehende Gehaltsstarif zum 31. März 1931 zum Zwecke einer neuen Gehaltsfestsetzung gekündigt wird.

Die Gewerkschaften, als berufene Vertreter zu diesem Problem Stellung genommen und Forderungen aufgestellt, die eine Milderung der Arbeitslosigkeit mit dem gleichzeitigen Ziel einer Hebung der Wirtschaftskrise bezwecken sollen.

Aus dieser Einstellung ergibt sich, daß der Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit für Arbeiter und Unternehmer führt zu.

Im Kaliberbergbau ist von den Gewerkschaften das Mehrarbeitsabkommen gekündigt.

um die normale tarifliche Arbeitszeit wieder einzuführen. Wir haben hier die Tatsache zu verzeichnen, daß die Arbeiter in der Kaliberindustrie heute noch auf Grund der Schließprämie aus dem Jahre 1929, die unter einem besonderen Kostendeckelung wurden, über ihre tarifliche Arbeitszeit hinaus Mehrarbeit leisten müssen.

Das die Kaliberindustrie nicht ohne weiteres dem Wunsche der Arbeiter nachkommen werden, beweist der Umstand, daß sie überflüssig den Lohn- und Manteltarifvertrag gekündigt haben.

Die Forderungen der Kaliberindustriellen bringen klar zum Ausdruck, daß die Erträge der Unternehmen trotz dieser Lohnherabsetzungen und teilweise Arbeitszeitverkürzungen nicht geringer, sondern höher geworden sind.

Table showing production and employment data for 1926, 1927, 1928, 1929.

Der Betrieb wird heute im Kaliberbergbau vollständig ausgeschaltet. An Stelle der Schaufel des...

Während in Deutschland Millionen von Menschen unter der Wirkung von Lohnsenkung und Arbeitslosigkeit ihren Zuckerkonsum außerordentlich einschränken müssen, wird gleichzeitig dem Ausland der Zucker für 7 Pfennige pro Pfund losgelassen.

Die gegenwärtige Zuckerpolitik, d. h. Erhaltung des bereits 1928 überhöhten Zuckerpriees, und jetzt, wo die Wirtschaftskrise eine radikale Preisreduktion zum dringlichsten Gebot der Stunde macht, ist absolut unverantwortlich.

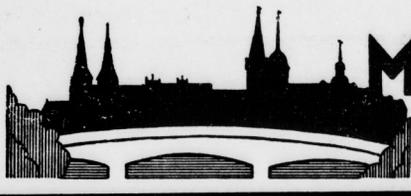
Als Mittel zur Bewendung der deutschen Zuckerwirtschaft fordert die Zuckerindustrie insbesondere nicht Preisentzug, sondern Kontingentierung der Zuckerzeugung, d. h. Erhaltung des gegenwärtig überhöhten deutschen Zuckerpriees unter Befreiung der für den Auslandsmarkt bestimmten Produktion.

Als Mittel zur Bewendung der deutschen Zuckerwirtschaft fordert die Zuckerindustrie insbesondere nicht Preisentzug, sondern Kontingentierung der Zuckerzeugung, d. h. Erhaltung des gegenwärtig überhöhten deutschen Zuckerpriees unter Befreiung der für den Auslandsmarkt bestimmten Produktion.

Reibung der bisherigen Zuckerriibenbauer geschaffen. Aber nicht genug damit, eine gesunde Entwicklung des Riibenbaus wäre unterbunden. Da der Zuckerriibenbau für den bäuerlichen Betrieb mit seinen Arbeitskräften ganz besonders geeignet ist, da ferner die Riibenzucker, die ein ausgezeichnetes Futtermittel darstellen, im Bauernbetriebe sehr gut für das Vieh verwertet werden, wäre empfindlich, wenn bei der Zuckerriibenbau ein bäuerlicher Betrieb mit weitestgehend geringsten Mitteln zu rechnen als der einfachste auf Zuckerriiben eingestellte Großbetrieb.



Der Erweiterungsbau der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße in Berlin. Oben links: Reichskanzler Dr. Brüning.



MERSEBURG

Volksblatt-Geschäftsstelle Bismarckstraße 34
Annahme von Abonnements, Anzeigen, Berichten,
Druckaufträgen - Buchhandlung - Telefon 2955
Vertriebsschutz: Karl Schlichting, Salferstraße 4, Telefon 2814

Kommunalpolitischer Ausblick

Von wahrer und falscher Sparsamkeit - Gegen Hunger und Pessimismus

Die gegenwärtige, ganz Deutschland beherrschende Krise, die eine ganz besondere Bedeutung durch die ungeheure Arbeitslosigkeit genommen hat, lenkt immer wieder die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf

Die tröstliche Finanzlage der Gemeinden.

Zunahme der Finanzverhältnisse der Gemeinden keine Verbesserung erfahren, werden wir mit dauernder Arbeitslosigkeit in großen Umfang zu rechnen haben. Diese Klassen sind der beste Standort für eine entscheidende Diktatur des Kapitals, des Geldhebers. Diese Klassen können sehr leicht zum Vorwand für einen Abbau der sozialen Leistungen genommen werden, mit dem heimlichen Gedanken, daß dem Abbau der finanziellen Sozialleistungen dann bald auch eine Wirtschaftsveränderung der Zeit der Revolution arrangieren Arbeiterrechte folgen würde. Wer also die Arbeitslosigkeit beseitigen will, muß nicht nur den Versuch unternehmen, die Wirtschaft im allgemeinen flott zu machen, sondern er muß auch die Kredit- und Finanzverhältnisse der Gemeinden gründlich beeinflussen.

Die Vertrauenskrise, die über die Finanzwirtschaft der Kommunen hereinbrach, wurde in der Öffentlichkeit propagiert von den Gegnern und Feinden der öffentlichen Wirtschaft.

Die Formen der kommunalen Unternehmungen sind die Regie-Unternehmungen, ferner die Unternehmungen unter dem Titel einer juristischen Person und meistens die gemeinnützigen Unternehmungen, die bei der Stadt mit Anleihe besetzt oder umgesehen. Der Staat der Regier-Unternehmungen geht so weit, daß er selbst vor persönlichen Verleumdungen gegenüber den Leitern dieser Unternehmungen nicht zu

rückzuckt. Die Angriffe v. S. gegen den Stadtbaurat Zöllinger sollten ihm als Vorboten der Merseburger Paugeiligkeit treffen, jenem Unternehmen, welches geschlossen wurde, um Sperulationsobjekten und übertriebenen Preisen auszuweichen.

Die Zahl der Wohnungen richtet sich nicht nach der Bevölkerungsziffer, sondern nach der Zahl der Familien. Es fehlen jetzt in Deutschland jährlich 120.000 bis 150.000 Wohnungen, wobei eine Verbilligung durch Verbesserung der Baumerkmale eintritt.

Die erragten Debatten bei den Beratungen der Finanzen über die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke zeigen immer auf neue, daß die Gegner der kommunalen Unternehmungen die sozialen Leistungen der Regiebetriebe aufheben beabsichtigen. Sie liebäugeln nur mit dem Regiebetrieb, wenn die ersten Gewinne zur Deckung der von ihnen zu zahlenden Steuern verwendet werden.

Für die kommenden Staatsberatungen wird der Gehaltsersatz werden müssen, ob nicht ein großer Teil der Gewinne aus Regiebetrieben zur Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten verwendet werden kann.

Die heute noch täglich erhobene Forderung nach Sparsamkeit in den Gemeinden sind fidele Ökonomie der Notwendigkeit, um Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Wirtschaftliche Werte durch Arbeitsbeschaffung zu erstellen, ist richtig, dagegen ungeheure Summen à fonds perdu für die Wohlfahrtsverbände ohne wirtschaftliche Gegenleistung auszugeben, ist falsche Sozialpolitik. Eine Verbesserung der kommunalen Wirtschaft wird sich für die ganze Volkswirtschaft gegenständig auswirken.

und wird dazu beitragen, das ungeheure Meer der Arbeitslosen um ein Erhebliches herabzubringen.

Pflicht aller sozialistischen Kommunalvertreter ist es, dafür besorgt zu sein, daß insbesondere Projekte, die in weitgehender Weise für die ganze Arbeitsmöglichkeit bieten, ausgebaut gegenüber zu bevorzugten sind. Der Feind der Kommunalwirtschaft muß der Bind aus den Segeln genommen werden, um zu verbieten, daß die im Abflauen befindliche Vertrauenskrise den Gemeinden gegenüber nicht wieder neue Nahrung erhält. Die Verleumdungen, die sich in bürgerlichen kommunalpolitischen Kreisen im Bezug auf den Wohnungsbau bei den Beratungen über die Befragung der Stadtbauratsstelle hervorzuheben, dürfen schon jetzt genügenden Anlaß geben, auf den Staat zu sein. Nichts werden unsere Gegner unterlassen, um die Quelle der kommunalen Sozialpolitik, die Regierwirtschaft, zu zerstören. Aber der demokratische Staat hat die höchste Aufgabe, zu garantieren, daß die Regierwirtschaft nicht nur energiegeladig und aufgabe der Gemeinverwaltungen ist, es freiwillig in diesem Sinne mitzumachen.

Auf der Jahresversammlung der Landgemeinden Preußens erklärte Innenminister Goebeling, es komme heute nur darauf an, gemeinsam in die hiesigen Wälder zu weifern. Der schlimmste Winter der Feinde, der keine Parteibezeichnung trage, sei der Hunger. Er müsse mit allen Mitteln bekämpft werden. Ein anderer gefährlicher Feind sei der Kommunismus, der nicht energiegeladig genug bekämpft werden kann. Durch gemeinsame Arbeit der demokratischen Staats- und Kommunalvertreter muß an der Überwindung der gegenwärtigen Notzeit gearbeitet werden. Es müßte mit dem Zweck gehen, wenn es dem gemeinsamen Anpacken nicht wieder aufwärts ginge.

Saalkreis Bürgerliche und Kommunisten verweigern Eisbedeckung.

Hörsing. Wieder einmal fanden sich die Gemeindeväter zu einer dringlichen Sitzung zusammen. Nach der Sitzung wurde als Gemeindevorsetzer an Stelle von Meierhofer eingeführt worden, wobei er sich zur Gefühlsordnung! Der Vorberber mußte sich darauf aufmerksam machen, daß er noch nicht verpflichtet ist. Dem folgte die Beschlußfassung über:

die Aufbringung der Radfahrerkreisumlage

für das Rechnungsjahr 1930. Es ist einmütig zu verstehen, daß die täglich steigenden Sozial- und Rürfortelasten neue Geldmittel erfordern. Zu dem kommt noch die Vollstreckung als Zusatzumlage. Zur Befriedigung der Gemeindeväter wurden folgende Beschlüsse gemacht:

- 1. Erhöhung der Realsteuereinsätze;
- 2. Einführung einer fünften Steuerwertsteuersatzes;
- 3. Einführung der Bürgersteuer.

Noch glaubte man, zum ersten Vorschlag, welcher als das geringste Übel galt, eine Mehrheit zu finden. Die sozialdemokratische Fraktion zeigte den richtigen Weg auch in der Beschlusstimmung auf. Doch man hatte sich geirrt. Die Kommunisten handelten als Parteibeisetz und bildeten eine

Einheitsfront mit den Bürgerlichen.

Wegen die drei Stimmen der Sozialdemokraten wurde somit die Erhöhung der Realsteuereinsätze abgelehnt. Die Einführung eines fünften Steuerwertsteuersatzes wurde ebenfalls abgelehnt. In demselben Sinne wurde die Bürgersteuer abgelehnt.

Man sieht hier wieder die Praxis der Kommunisten. Man fordert immer, besetzt aber auf der anderen Seite die Mittel. Wie ernst ein Teil der Bürgerlichen Vertreter die Situation aufnahm, geht daraus hervor, daß sie erst nach der Abstimmung das Lokal betreten. Selbst Herr Schumann entzog sich wiederholt der Abstimmung. Sein Regelabend ging über.

Ueber die jetzt kommenden Wohnungsbauarbeiten dürfen sich diejenigen, die die Wohnungsbeschaffung abgelehnt haben, am wenigsten wundern.

Die verhinderte „Hungerdemonstration“

In Merseburg war über die Feierstage im kommunistischen Sinne, wie die Polizei mitteilt, ersteinstimmig, die Hungerdemonstration. Die Kommunisten in verschiedenen Teilen der Stadt, wobei den Stadtdirektor und des Verwalters Langtze zu mischen. Die Besuche wurden jedoch ohne viel Mühe im Keime erstickt. Es blieb völlig ruhig in Merseburg, abgesehen von dem Mangel einiger Hungerdemonstrationen. Die Stadtdirektor, der einmütig die einzige Kommunisten im Stabe der nächsten Dummheit einwarfen.

Röschau. Die Sammlung für das Frankfurter Werk der Arbeiterbewegung wurde in der hiesigen Gemeinde mit sehr gutem Erfolg durchgeführt. Es konnten an 300 Unterschriften, wovon die meisten jetzt Wohlfahrtsvereinsliste sind, abgegeben werden: 33 Zentner Kartoffeln, 100 Stück 4-Pfund-Brote, welche jeder Empfänger auf Grund seiner erhaltenen Karte nach Bedarf entnehmen kann. 37 Zentner Getreide, wobei bemerkt sein möge, daß die Firma Burgold u. Co. viel zu diesem Zwecke beigetragen hat. 60 Pfund Weizenmehl, das weiteren Väter, Arbeiter, Schüler für Kinder, Dienstmädchen und Studenten. Wenn berücksichtigt wird, daß an diesem Fußmarsch 28 Spenden

beteiligt haben, so ist zu erkennen, daß ein jeder sein Bestmögliches dazu beigetragen hat. Allen Spendern sei an dieser Stelle öffentlich gedankt.

Bad Dürrenberg. Erinnerung des Nationalsozialismus. Zum Staatskommis für Bad Dürrenberg ist der kommunalistische Gemeindevorsteher Selzer ernannt worden. Er hat die Aufgabe, den Haushaltsplan für 1930 festzustellen, die Bier- und Bürgersteuer einzuführen sowie die gemeindlichen Steuerzahler zu registrieren.

„Weihnachtsbescherung“ bei Michel

Groß-Rayna. Die Gewerkschaft Michel wollte fidele bei den Weihnachtsfeiern nicht nachgehen. Sie machte der Beschlusstimmung neue Forderungen zum Geschenk. Nachdem vorige Woche bereits ein Tag gefeiert worden ist, sollen ab dieser Woche zwei Feiertage eingelegt werden. Und das alles als Geschenk zum Feste der christlichen Erde!

Raumburg. Verstaatlichung der Polizei. Nach Weisung soll die hiesige Polizei größtenteils vom Staat übernommen werden. Das Raumburger Kommando wird dem Polizeipräsidenten in Weisungen unterstellt. Ein höherer Polizeioffizier, einige Polizeimitglieder und eine größere Zahl von Beamten bleiben in hiesigen Diensten.

Kreis Querfurt

SPD, Kreis Querfurt.

Parteilistensatz!
Wir bitten sofort die restlichen Beiträge einzuliefern und die Abrechnungen schnellstens einzuliefern zu lassen.
Der Unterbezirksvorstand.

Zod im Dorfsteil.

Altenstedt. Am 23. Dezember erkrankt in dem hiesigen Dorfsteil der kleine C. Keroll. Er hatte mit mehreren Kindern dort gespielt. Als er die Erde des Ganges probieren wollte, fiel er auf das Eis, brach durch und erkrankt. Die zur Rettung herbeigelaufenen Dorfbewohner konnten nur noch die Leiche bergen.

Brandroda. Die von dem Grafen Schulenburg gepachtete Jagd unserer Gemeinde ist jetzt auf sechs Jahre von Dr. Wiesche, Mühlberg, gepachtet worden.

Mühlberg. Die Heeresstraten für Januar werden am 29. Dezember von 8 bis 12 Uhr vormittags gelehrt. Die Umwälzen, Unfall- und sonstigen Reuten am 30. Dezember von 7 bis 12.30 Uhr vormittags. Für Nachzügler wird am 5. Januar von 9 bis 11 Uhr früh gelehrt.

Der Selbstmord.

Abbebin. Der Entworfenen Schloß, der, wie gemeinhin, mit einer (ihm) Scherzbesetzung auf dem Wege nach Cettau angekommen wurde, soll, wie neuerdings bekannt wird, das Opfer einer Selbstmordhandlung geworden sein. Die Selbstmordhandlung befand sich in der Cattauer Mühle.

Ammerbach. Schlägerei. Am 26. Dezember gegen 11 Uhr fand in einem Lokal in der Schloßhausstraße zwischen mehreren Personen eine Schlägerei statt. Ein Beteiligten wurde am Kopf verletzt.

Wettin. In die Befolgung des Bürgermeisters. Die Beschlusstimmung des Bürgermeisters in Wettin gegen die Befolgung der Befolgung der Befolgung des Bürgermeisters wurde vom Provinzialrat zurückgewiesen worden, da sich ergeben hat, daß ein ordnungsmäßiger Nachforschungsbesuch nicht erlangen ist. Einmütig wurde die Beschlusstimmung des Bürgermeisters in dieser Angelegenheit zurückgewiesen.

Historisches und Zeitgemäßes aus Querfurt

Einer der schönsten und fruchtbarsten Kreise Deutschlands ist der Querfurter Kreis. In den fünf Städten und Landgemeinden des Kreises wohnen ungefähr 60.000 Einwohner. Der Kreis selbst hat eine Größe von 683,9 Quadratkilometern. Davon dienen 78,2 Prozent dem Ackerbau und der Gartenwirtschaft, 22 Prozent wird Weiden, 21 Prozent Weiden und Gärten, 21 Prozent Waldung und nur 9,2 Prozent sind bewaldet, Wege und Land. Die größte Stadt des Kreises ist seit dem vergangenen Jahr die Stadt Mücheln mit über 7000 Einwohnern. Kreisstadt ist Querfurt mit 6000 Einwohnern. Querfurt ursprünglich Querfurt kann schon auf ein antikes Alter zurückgeführt. Der Chronist schreibt, daß Querfurt ehemals von den alten Teutonen oder Teutonen, die von Akenas des Gomeri's Söhne herkommen, besetzt worden ist. Der Chronist berichtet weiter:

nicht die unachtsamen Väter die Demaranden und Rastini, oder Berner, welche, wie das hiesige Chronikon, in 1780. Jahr vor Christi Geburt sich in dieser Gegend niedergelassen haben sollen; von denen letzten auch vielleicht Ober- und unter Barnstadel, item Barnstaden, ist erbaut, und den Namen übernommen; und ist sehr vermutlich, das Sie eines ihrer Gem oder Bagarane alhier, wegen der guten Landort gehabt, und also der Stadt Querfurt den Anfang gemacht haben: wie denn auch der Name dieses Ort geben will, da die Variin oder Berner, hernach auch Doerner genannt worden; und so dem nun also, darfs wegen Ursprung des Namens Querfurt kein inderlich Nachgrübeln, sondern es bestet lokal als Doernerfurt, daraus corrupte Doernerort oder Querfurt erwachsen ist: denn es haben die alten Teutonen ihre Colonias gemeinlich mit Fartih oder Furtih genenigt.

gen an der Unstut war. Als der thüringische König Hermannfriedrich im Jahre 527 von den Sächsen besiegt wurde, ist Querfurt sächsisch geworden. Die Herrschaft der Sachsen wurde vom Kaiser Karl abgelehnt. Dieser machte Querfurt zu einer Grafschaft und legte einen seiner Vorfällen zum Vorkämpfer ein. Aus dieser Zeit stammt das Geschlecht der Golen von Querfurt, welche lange Jahre die Herren Querfurts waren. Der Hauptteil Querfurts war das Schloß. Ueber die Erbauung desselben ist noch nichts bekannt. Dieses auf einem felsigen Schloß, noch heute existierend, teils Ruine, teils bewohnbar, jenseit von einem inhumanen Alter. Bis jetzt ist auch heute noch ein beliebter Ausflugspunkt. Der alte Teil der Stadt umfaßt ungefähr den vierten Teil des heutigen Querfurts. Der alte Teil war ums Jahr 1200 durch eine Ringmauer, die auch heute noch teilweise erhalten ist, stark befestigt. Welche davon finden sich am Unterwall, Schloßgraben und am Weh. Auch die Namen Rehstater Tor und Tränkerer erinnern noch an diese Befestigung. Das Rarmelerthor ging im Reformationsalter ein und erhielt dessen Stelle die heutige neue Schule. Unter der Befestigung hatte Querfurt im Laufe der Jahrhunderte viel zu leiden. Es haben viele Plagen und Kriege. Die neuen Städte liegen im breiten Querfurtsale und auf dem Ausläufer des Querfurtsale, während das alte Querfurt liegt an der Höhen des Ruhberges (sonnig und unmittelbar bis an die Burg reich).

berwaltungsstellen des Kreises. Landratsamt, Finanzamt, Arbeitsamt, Kranenoffice, Kranenhaus usw. Die Bewohner der Stadt treiben meist Ackerbau, Handel und Gewerbe. Außer der Zuckerfabrik, einigen Ziegeleien und einem Kalbwerk finden wir hier keine größere Industrie. Zum Teil arbeiten die Einwohner in dem Müchelner oder Beröbinger Brauereibereichen, zum Teil fahren sie sogar bis zum Senawerk. Das schönste Bild bietet sich einem beim Durchfahren der Allee. Die wichtigsten Türme der Burg auf dem Mücheln ist die eher angelegt wie der Ort selbst. Das gemauerte Gemäuer der Burg ist der Bergseite. Die Stärke seiner Mauern beträgt 4 1/2 Meter. Der Wallsummhut hat 12. Der Bergseite ist gefestigt. Im Festen gemäuer befindet sich hier auch noch ein 66 Meter hoher Turm, in welchem jetzt nur Wasser fließt. Querfurt selbst hat seit einigen Jahren Wasserleitung. Heute leidet auch Querfurt sehr unter der Wirtschaftslage. Zwar ist man bemüht, die Arbeitslosigkeit zu beheben, indem man von der Stadt Arbeitern bezahlt (jezt läßt man die Hauptkräfte abfließen), doch wird man dies auf die Dauer nicht durchführen können. Auch für uns als Sozialdemokraten gibt es in Querfurt noch viel Arbeit. So wie schon viele abgelehnte Aktien von dem Sozialismus erobert sind, wollen wir auch Querfurt für uns gewinnen, zum Nutzen der Einwohner.

Otto Meinde (Mücheln).



Sport und Spiel

Geräte-Wettkampf und Turnfest in Helbra

Helbra siegt mit 632 Punkten über Roßlau-Dessau mit 590
und Oberröblingen mit 580 Punkten

Von unserem P.S.-Mitarbeiter.
Helbra hatte am 1. Weihnachtstfest seinen großen Tag. Der große Saal im „Farrhols“ war dicht gefüllt. Die letzten Zuschauer mußten mit Stehplätzen für sich nehmen. Arbeiter und Angestellte hatten sich eingefunden, um mit den Turnern gemeinsam ein Turnfest zu erleben. Nicht nur ein Gerätewettkampf war es schließlich, sondern es vereinigte Sportler und Zuschauer zu einer Feierstunde.

Nach einer kurzen Begrüßung nahmen gleich die Wettkämpfe am Barren ihren Anfang. Zuert waren die drei Vereine gleich in ihren Seilrunden, aber schon hier zeigte sich bald die Überlegenheit der Helbraer. Bangsam aber sicher begründeten sie ihren Vorprung. Sie waren mit 161 Punkten über Roßlau-Dessau mit 149 und Oberröblingen mit 147 Punkten schon am Barren im Vorteil.

Gegen gewissen Höhepunkt bildeten die Vorführungen der Kinder. Reicher Beifall lohnte ihre frohlichen Eingänge.
Im Stützspiel Roßlau wurde mehr der gefällige Gehalt des Arbeiterportobauens betont. Die beteiligten Mannschaften kämpften lebhaft um in ihrer Rolle, daß ihr Spiel und ihre Worte mehr und mehr wirkten.

Die Helbraer Sportler zeigten danach die Leistungen zur Wiener Olympiade. Es geht und sauber durchgeführt, waren sie die beste Werbung. Wenn erst die Hunderttausende von

Sportlern aufmarschieren und diese Leistungen ausführen, muß allen das Herz vor Begeisterung höher schlagen.

Das Reckturnen

Setzte wiederum, daß von allen Turngeräten das Reck die meistaus größten Anforderungen an Körper und Geist stellt. Man bekam sehr feine und schwierige Übungen zu sehen, was sich wiederum in der Wertung auswirkte. Helbra führte wiederum mit 188 Punkten vor Roßlau-Dessau (142 Punkte) und Oberröblingen (147 Punkte). Auch die folgenden Übungen am Pferd zeigten mannes prächtige Leistung. Die Reklatanten waren: Helbra 188 Punkte, Roßlau-Dessau 139 und Oberröblingen 140 Punkte.

Zwischenburg gab es gymnastische Übungen und Spiele der Turnerinnen.
Die Freübungen vollendeten die Reihe der Wertungen. Es erhielten: Helbra 154 Punkte, Roßlau-Dessau 160 Punkte und Oberröblingen 146 Punkte.

Das Gesamtresultat:

Helbra:	
Barren	161 Punkte
Reck	158
Pferd	159
Freübungen	154
Insgesamt 632 Punkte	
Roßlau-Dessau:	
Barren	149 Punkte
Reck	142
Pferd	139
Freübungen	160
Insgesamt 590 Punkte	

Oberröblingen:	
Barren	147 Punkte
Reck	147
Pferd	146
Freübungen	146
Insgesamt 580 Punkte	

Die Einzelergebnisse waren: Oberröblingen: Max Runge Barren 26 Punkte, Reck 29-32, Pferd 24-29, Freübungen 28. Oswald, Barren 33-31, Reck 30-14, Pferd 30-27, Freübungen 31. Willi Rößler, Barren 30-31, Reck 32-33, Pferd 28-28, Freübungen 27. Ernst Schmeich, Barren 25-26, Reck 25-11, Pferd 25-25, Freübungen 31. Ernst Schöber, Barren 31-29, Reck 27-23, Pferd 31-29, Freübungen 29.
Helbra: Willi Rößler, Barren 30-32, Reck 29-30, Pferd 27-30, Freübungen 28. Kurt Mühl, Barren 29-31, Reck 31-31, Pferd 27-30, Freübungen 31. Otto Bodenberg, Barren 30-31, Reck 30, Pferd 33-31, Freübungen 28. Kurt Rummel, Barren 33-30, Reck 32-26, Pferd 31-33, Freübungen 34. Erhard Oberlein, Barren 32-34, Reck 30-35, Pferd 33-33, Freübungen 33.

Alles in allem war es ein harmonisches, im sozialistischen Geiste belaudenes Turn- und Sportfest, merkwürdig für den Arbeiterportobau und in technisch noch nie ideell gut durchgeführt.

Wintersportler um die schiefen Treppenhänge
Vor 3000 Zuschauern schlug der Bergsteiger „P. P.“ ein Rennen auf der schiefen Treppenhänge der oberösterreichischen Wälder. Die Wälder sind mit 42 (0) und schickte sich, die Berechtigung zur Teilnahme am Endspiel um die schiefen Treppenhänge.

Allgemeine Rundschau.

Fußball: Eintracht Leipzig - 98 Halle 3:3 (2:1). Dresdener SC - Hungaria Budapest (Profi) 2:5. Derby SC - Altona 93 5:2. FC. Nürnberg - Ungaria Budapest 0:2. Bader München - WAC. Wien 2:0. München 1860 - Sparta Prag 0:3. SpV. Jülich gegen Kubert's Turn 3:1. Jülich - FC Mailand 0:2. - Favorit - Eintracht Weiskirchen 2:2. Vienna Wien - München 6:3.

Handball: VfB. Metzingen - 1885 6:3.

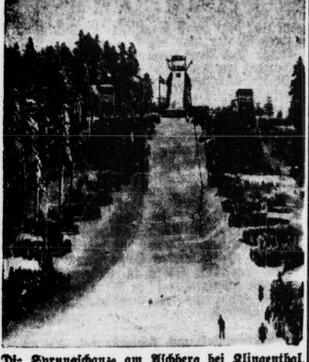
Rugby: Düsseldorf gegen Stade Francais Paris 8:6. Krefeld - Paris 0:0.

Ein 25-Stunden-Rennen in Breslau gewonnen vier von Keppen-Rieger (829,80 Kilometer, 59 P.) mit einer Runde Vorprung vor Dinale-Negami. Im ersten Teil des Rennens führte das Paar Feynberg-Graspenning.

Im 2-Stunden-Rennen in Frankfurt a. M. waren Schön-Rosfeld mit 87,8 Kilometer siegreich. - Müller konnte in Dortmund im Gesamtergebnis mit 77,95 Kilometer siegreich sein. Die ersten beiden Ränge gehörten ihm, die dritten genannt Müllberg.

Die indische Hockeymannschaft spielte gegen Berliner Sportklub 1892 5:0 und gegen Berliner Sportklub 7:1.

Der Norwegische Skiläufer Raud sprang in L. Røysdal 69 Meter. - Den W. Schlegel genannt Walter Gies I (Ringselbst). - Im Eberhof fand auch Skifahren statt, das gab es nur Sprünge bis 35 Meter. Hier hat es gestern erneut geschneit.



Die Sprunglande am Hirschberg bei Klingenthal.

Die wintersportlichen Olympia-Ausscheidungskämpfe

Johanngeorgenstadt und Scharberna stellen die besten Kämpfer

(Johanngeorgenstadt) und Körner (Gumdborna) erreichten je 43 Meter und wurden dadurch die besten Springer. Im zusammengelegten Lauf, der aus einem 15-Kilometer-Lauf und einem Schanzensprung bestand, gewann Krauß (Johanngeorgenstadt) vor Dauter (Johanngeorgenstadt).

Die am 1. und 2. Weihnachtstfest in Johanngeorgenstadt durchgeführten Ausscheidungskämpfe um die Teilnahmeberechtigung am 2. Arbeiter-Wintersport-Olympia im Februar in Mariburg haben in jeder Bestleistung die Erwartungen erfüllt. Das zeigte besonders am 2. Weihnachtstfest beim festmarisch zur neuenbauten Sprunganlage der Johanngeorgenstädter Arbeiterportier. In die 500 Winterportler des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und der Mannfreunde (amnestien sich auf dem Marktplatz zu einer wichtigen Rundgebung und zum Markt nach der Schanze.

Der kommunistische Sportverband hatte seit Wochen die Winterportler seiner Agitationsbezirke Chemnitz, Ergebirge und Leipzig zur Gegendemonstration in Johanngeorgenstadt aufgerufen. Es mögen an die 150 Kommunistenportler erschienen sein, die während des Zusammenlaufs auf dem Marktplatz eine Gegendemonstration durchführten. Sie mußten aber einsehen, daß das bei der lehrerarbeit der besten Winterportler ein ergebnisloses Unterfangen ist.

Bei den Schläufen bot der 10-Kilometer-Mannschaftslauf die interessantesten und spannendsten Kämpfe. Zwei Mannschaften lagen abwechselnd in Führung und es gelang Schreiberba nach theoretischem Kompens in 37,23 Minuten zuerst durchs Ziel zu gehen; 2. Johanngeorgenstadt I 37,47 Minuten. Sieger am 30-Kilometer-Lauf wurde Sender (Scharberna) in 1 Stunde 58,27 Minuten; 2. Hermann (Johanngeorgenstadt) 2 Stunden 03,11 Minuten. Der 15-Kilometer-Lauf gewann Heß (Johanngeorgenstadt) in 50,45 Minuten gefolgt von Wagner (Scharberna) in 60,58 Minuten. Der 3-Kilometer-Hindernisslauf war ein harter Wettkampf zwischen Wagner (Scharberna) und Heß (Johanngeorgenstadt), die bei der Bekämpfung der Strecke große Schnelligkeit und Isolationskraft zeigten. Sieger Wagner in 10,04 Min.; bei Strauch 10,16 Minuten. Die Frauen trauen sich auch beim Wettkampf auf den Wettern nicht zu viel zu. Zum 4-Kilometer-Lauf starteten nur vier Teilnehmer, von denen die in Führung liegende Busch (Leipzig) wegen Abbruch noch aufgeben mußte. Sieger wurde Keller (Johanngeorgenstadt) in 16,30 Minuten.

Den Höhepunkt am 2. Weihnachtstfest bilden die Schanzenweiche und die Sprungläufe. Die meisten Sprünge wurden in musterquälliger Haltung und ohne Fall durchgeführt. Krauß



Ein schöner Sprung.

Kege Sportbekehrte im Harz.

Wieder die Feiertage luden Winterportler in Scharen den Harz auf. In Schierke war infolge von Bodenverhältnissen Berliner und Hamburger Mannschaften jede Fremdenunterkunft überfüllt. Der Sport war allerdings nicht sehr gut, erst bei 800 Meter an gab es verlockendes Zielgelände. Am ersten Tage hatte Vernigerode Wasserbetrieb. Die Temperaturen waren am ersten Feiertag auf dem Proden nur minus 6 Grad, Unterberg minus 8 Grad. Am zweiten Feiertag war es umgekehrt: Proden minus 10, Unterberg minus 6 Grad. In Braunlage herrschte Schneebetrieb.

Sportamtliche Bekannmachungen.

Kartell für Arbeiterport und Körperpflege e. V. Halle, Dienstag, den 30. d. M., abends 8 Uhr, im „Sportlerklubhaus“, Sitzung sämtlicher Mitglieder und gewählter Kommissioner der angeschlossenen Vereine. Tagesordnung: Stellungnahme zur Erwerbslosenfrage. Besondere Einladungen ergeben nach.

Feiertagsspiele.

Fußball

RAF. I - Roswig I 4:6 (2:1).
Im Retourenspiel mußte sich der Klub übermäßig geschlagen bekennen. Das Spiel war hart. Beide der Klub nur Entschuldigend als bessere Leistungen gezeigt, so hätte das Resultat auch umgekehrt lauten können. Die zweite Halbzeit spielte der Klub nur mit 10 Mann.

RAF. Jgd. - Coswig Jgd. 0:0.
Eindringungsreihe für RAF.

RAF. Jgd. - Hoitzsch Jgd. 0:2.

Klassen I - Türensberg I 5:1.
Köffen spielte mit vier Mann Übrig. Trotz dem gewann sie das Spiel überlegen.

Klassen III - Roswig Jgd. 0:1.
Bessere Technik der Gäste verhalf ihnen zum Siege.

Klassen I - Roswig I 0:3.
Auf beiden Seiten wurde ein glanzvolles Spiel gezeigt. Köffen war zwar überlegen, konnte aber trotzdem nicht gewinnen. Roswig war die glücklichere. Der Schiedsrichter konnte sehr gut gefallen.

Freier I - Richte Halle II 1:4 (0:2).
Ein gutes, lautes Spiel wurde gezeigt. Die Gastgeber waren teilweise überlegen. Freier erzielte in der zweiten Halbzeit ihr einziges Tor. Die Freier-Linie sind auf eigenem Platz ein gefährlicher Gegner.

Polizei III - Götzenhainden I 2:1 (2:1).
Beide Mannschaften fanden sich auf dem Gemeindefestplatz in Götzenhain im Freundschaftsspiel gegenüber. Die Gäste erzielten leider nur mit 9 Mann, so daß der Vorsprung im Anfang dem Spiel ihren Zweck aufbringen konnte. Nach hartem Durchspielen erzielte die linke Seite auf 1:0. Durch Schüsse verlor sie die Oberhand auf 2:0. Nach guter Gegenwehr wurde auch sie noch und durch dauernden Kampf erzielte die linke Seite das 2:1. Nach dem Wechsel boten Götzenhainden mehr Dauerkraft, doch machte sich das Fehlen der zwei Stürmer stets im letzten Augenblick bemerkbar. Gesamtergebnis 7:4.

Hoitzsch I teilte in Ramin und mußte sich, der gleichen Zeit des Spielbehrers nach nachvollkommen Kampf mit 1:1 trennen. Im zweiten mußte die 2. Elf von Ramin eine 2:1-Verlängerung einstecken. Die beiden Jugendmannschaften trennen sich unentschieden 1:0.

Morgen:

Halle und Umgebung

Fußball
Bei Schützen der Regatta-Klub sollte bei noch feinem Spiel zwischen Mannschütz und Regatta-Klub Sieger. Zwei Mannschaften waren am Spiel teilgenommen. Der Regatta-Klub sollte eine Mannschaft, die auf allen Seiten gut bereit ist. Sie werden die Berliner am Sonntag. Der Regatta-Klub sollte eine Mannschaft, die auf allen Seiten gut bereit ist. Sie werden die Berliner am Sonntag.

Handball
Nach der großen Ruhe am 2. Weihnachtstfest ist auch morgen bei Schützen und Regatta-Klub ein Spiel geplant. Die beiden Mannschaften werden sich auf dem Gemeindefestplatz in Götzenhain im Freundschaftsspiel gegenüber. Die Gäste erzielten leider nur mit 9 Mann, so daß der Vorsprung im Anfang dem Spiel ihren Zweck aufbringen konnte. Nach hartem Durchspielen erzielte die linke Seite auf 1:0. Durch Schüsse verlor sie die Oberhand auf 2:0. Nach guter Gegenwehr wurde auch sie noch und durch dauernden Kampf erzielte die linke Seite das 2:1. Nach dem Wechsel boten Götzenhainden mehr Dauerkraft, doch machte sich das Fehlen der zwei Stürmer stets im letzten Augenblick bemerkbar. Gesamtergebnis 7:4.

Bitterfeld-Wittenberg

Fußball
Der letzte Dezemberabend wird mehrere Wettbewerbsspiele. Verzeihen bei sich Bitterfeld I und II. Die Bitterfelder, die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber.

Handball
Der letzte Dezemberabend wird mehrere Wettbewerbsspiele. Verzeihen bei sich Bitterfeld I und II. Die Bitterfelder, die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber.

Handball
Der letzte Dezemberabend wird mehrere Wettbewerbsspiele. Verzeihen bei sich Bitterfeld I und II. Die Bitterfelder, die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber.

Handball
Der letzte Dezemberabend wird mehrere Wettbewerbsspiele. Verzeihen bei sich Bitterfeld I und II. Die Bitterfelder, die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber.

Handball
Der letzte Dezemberabend wird mehrere Wettbewerbsspiele. Verzeihen bei sich Bitterfeld I und II. Die Bitterfelder, die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber.

Handball
Der letzte Dezemberabend wird mehrere Wettbewerbsspiele. Verzeihen bei sich Bitterfeld I und II. Die Bitterfelder, die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber.

Handball
Der letzte Dezemberabend wird mehrere Wettbewerbsspiele. Verzeihen bei sich Bitterfeld I und II. Die Bitterfelder, die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber.

Handball
Der letzte Dezemberabend wird mehrere Wettbewerbsspiele. Verzeihen bei sich Bitterfeld I und II. Die Bitterfelder, die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber.

Handball
Der letzte Dezemberabend wird mehrere Wettbewerbsspiele. Verzeihen bei sich Bitterfeld I und II. Die Bitterfelder, die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber.

Handball
Der letzte Dezemberabend wird mehrere Wettbewerbsspiele. Verzeihen bei sich Bitterfeld I und II. Die Bitterfelder, die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber.

Handball
Der letzte Dezemberabend wird mehrere Wettbewerbsspiele. Verzeihen bei sich Bitterfeld I und II. Die Bitterfelder, die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber.

Handball
Der letzte Dezemberabend wird mehrere Wettbewerbsspiele. Verzeihen bei sich Bitterfeld I und II. Die Bitterfelder, die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber.

Handball
Der letzte Dezemberabend wird mehrere Wettbewerbsspiele. Verzeihen bei sich Bitterfeld I und II. Die Bitterfelder, die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber.

Handball
Der letzte Dezemberabend wird mehrere Wettbewerbsspiele. Verzeihen bei sich Bitterfeld I und II. Die Bitterfelder, die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber. Die Berliner gehen nicht zuerst als Wettbewerber.

Film und Funk

Das Flötenkonzert von Sanssouci

In Berlin hat es bei der Uraufführung dieses neuen Fredericus-Films Gegenemonstrationen gegeben. Bei der Erlaufführung in Halle hatten nur einige Zuschauer beim Erheinen Otto Gebährs auf der Leinwand lauten Beifall, das Gros des Publikums aber blieb kalt. Es konnte durch den Film weder zu Kundgebungen für die preussische Monarchie, noch zu Demonstrationen gegen den philosphisch gefärbten Strichfilm hingeführt werden. Damit ist diesem Film auch schon das Urteil gesprochen. Der Wichtigkeit des antimonarchischen Kriegsfilms „Im Westen nichts Neues“ folgt dieser Fredericus-Film die verlogene Geschichtstheorie von Friedrich dem Großen nach der Schilderung altpreußischer Diktator entgegengelesen. Mit den Helden von der Gellertfreiheit, die unter abfolutistischen Regimente des alten Preußen bestanden hat. Mit der theatraleisen Darstellung der preussischen Kaiserzeit, ohne das natürlich das Kinopublikum hierbei das häufige Rollen des Strichfilms sieht. Und dazu um Erlaubnis Kriegserklärung und Ausmarsch der Grenadiere und Kavallerie zur Schlacht im Paradeschlacht mit Hingebung. Damit endet der Film. Die Schrecken des Schlachtfeldes bekommt das Kinopublikum natürlich nicht zu sehen. Bestimmte Menschenbilder im Film sind nichts für die weisheitsreichen Deutschen. Denn muß durch die lebendigen Augen Otto Gebährs und seinem drohend erhabenen Kränzel beigezeichnet werden, daß jedem Deutschen kein höheres Glück passieren kann, als für seinen Kaiser, König oder Herzog auf dem Schlachtfeld des sogenannten Heidentos zu erleiden. Und sei es auch im Kampf gegen die eigenen Stammesgenossen, wie bei diesem „Hinterfänger von Compiègne“ das den Kaiser des Siebenjährigen Krieges zeigen soll, in meldend bekanntlich Preußen gegen Österreich, Sachsen und alle anderen deutschen Länder kämpfte.

Für den weitläufigen Teil des Kinopublikums ist

Zwei Menschen

Es klingt paradox, aber es ist wahr: Je mehr der Konflikt seine Möglichkeiten einstellt, desto breiter wird er. Die Wichtigkeit dieses Tages kam noch deutlich am gegenwärtig im Ufa-Theater in Halle, Leipziger Straße, laufenden Konflikt „Zwei Menschen“ feststellen, der seine künstlerische Wirkung zu einem defizienten Teile aus der Anknüpfung der Dialogführung und



Fritz Greer

aus einer fein abgemessenen Kontraktionierung von Dialog und Nummer Szene besteht. Das ergibt besonders angenehm in diesem Film nach dem gleichnamigen Roman von Richard Bohn, dessen leichte Dramatik hier unter der laffvollen Regie

1000 Worte Deutsch!

Der im G. L. Halle, Gr. Ulrichstraße, vorgeführte Film gibt Gelegenheit, einmal die Heimlichkeit des deutschen Duanors zur Geltung kommen zu lassen. Wir haben eine Menge Zeitverleiher, die diese Aufgabe sicher und sicher gut erfüllt hätten. Man hat die Rolle Pat und Pataton überlassen, und sie machen beide aus der wirklich guten Idee, die man doch eigentlich nur mit Humor ausführen kann, eine Groteske. Aber vielleicht will das Publikum nur die Groteske in ihrer ausgeprägtesten Art. Die ununterbrochenen Schalschen bewiesen das wohl am allerbesten.

Die Idee ist wirklich gut. Pat und Pataton kommen als Abgeordnete ihres Landes zum Bagambundenskongreß und werden dort als Unterwürdiges behandelt. Die Gegenpartei verdammt aber daß sie nicht alle tolleren Situationen ist nun das bekannte Punkt: „1000 Worte Deutsch.“ Der Höhepunkt der schaulustigen Leistung ist der Versuch beim Frühstück. Wie sie mit den allzuwichtigen Bescheidern ihre paar Wochen Deutsch hervorbringen, das können über nur Pat und Pataton. Die Gegner stehen ihnen nun auch noch die Geld und verdächtigen sie, daß sie es verdrängen haben. Nach einem tollen Hin und Her: in einem ersten Akt den Angen lassen beide auch noch über ein Fuß-

in die Geschichte diplomatischer Intrigen und Kriegsereignisse eine Liebesgeschichte hineinzuweben. Friedrich bringt wieder ein Ehepaar mit sich, als die Frau gerade der kängemeile ihres vereinsamten Heimts entziehen will. Bei diesen Szenen wird allerdings die Geschichte arg verunstaltet. Es ist kaum anzunehmen, daß Friedrich als homogeneller Weltbürger sich so galant zu jungen Frauen stellen konnte, wie es hier Otto Gebähr (nur die) Seite des „preussischen Kommiss“ wieder lebendig gemacht. Diese lustige Seite gab es in der Zeit! aber — da wir hier nur die

Eine packende Szene hat der Film: Der Kurier des Königs, Major von Eimbeck, sehr scharf umritten von Hans Rehma dargestellt, rettet in liebenswürdigen Stunden von Dresden nach Potsdam. Die schließlichen Gedanken verfolgen ihn auf die Weiden Jagd durch die Hüde, bemocht erweist er sich glücklich die preussische Grenz. Allerdings hat man solche Reaktionen mit Tom Miz — o Gedacht für Deutschland — schon beobachtet vollenleitet.

Otto Gebähr sollte uns nach den Anforderungen in diesem Film den König menschlich näherbringen. Das ist ihm nun allerdings nicht gelungen. Es ist bei ihm die falsche Rolle, die aus den früheren Fredericus-Filmen zur Genüge kennen. Den geschichtlichen Fredericus hatten wir denn doch für menschlich interessanter, als er in der gemachten Haltung Otto Gebährs erscheint. Hier ist alles fröhliche Schönheit, Mut, Selbstbeherrschung und Pflichterfüllung. Die Vertreter der „Reine“ aber sind Hyoten, Schurken und Weidlinge.

Das Kolorisoleben in Potsdam und Dresden ist in einigen sehr pompösen Bildern wiedergegeben. E. L.

Erich Marneth gerade durch dieses Kunstmittel zugunsten seines menschlichen Gehaltes fröhlichgerichtet wurde. Das Menschliche in dieser Geschichte des Pat und Pataton, der durch Konvention und Etzle sowie durch eine Reihe unglücklicher Umstände gegen sein eigentliches Naturerleben gezwungen wird, Briefe zu schreiben, und dessen Lebensglück durch diese Helden der Exzitation zerstört wird, berührt durch die seine Art, mit der dieses Schicksal, mit dem auch einer Frau verbunden ist, auch kann noch, wenn man von den heftigen Standpunkt aus die innere Notwendigkeit solcher Konflikte nicht mehr nachsehen kann. Wie einen Strich wird das Schicksal der „zwei Menschen“ unersinnlich, allerdings ohne Kritik an gewissen geistlichen Verhältnissen zu nehmen. Der Film schildert nur (und zwar in lebendigen Bildern von starkem natürlichen Reiz), und doch wird am Ende eine Tendenz spürbar: Marneth in der Szene, da sie die beiden Menschen gegenüberberichten. In das Naturerleben mit den natürlichen Lebensinstinkten, er der Priester, der (obwohl durch äußeren Zwang) den Spuren einer alien, innerlich toten Exzitation folgt. Und das triumphiert das Leben, die Natur über die „zwei Menschen“ und was das heißt, das heißt: „Ich weiß nur eins, daß die Liebe über alles geht!“ Die Gegenüberstellung dieser beiden Welten der beiden Naturkräfte des Bauerlebens und der abgestellten Heiterkeit der katolischen Kirche, ist ein feines Bild und trotz der bewußten Verwertung des Bildlich, aus dem Handlungsbogen der in manchen Mitteln starke Wirkung erzielt, finden wir bei den Darstellern der beiden Hauptrollen, Charlotte Sufa und Gustav Fröhlich, lebend in einer faszinierenden Charge ist Lucie Engländer.

Im Beiprogramm läuft ein sehr interessanter Zeitdokumentfilm mit dem verdienten Karmel, ein Naturfilm aus dem Schwarzweiß und die törende Ufa-Wochenblatt, die zum Schluss des alten Jahres einen Überblick über das Jahr 1930 bietet.

halbes, ist sich alles in Wohlgefallen auf. Konventionen und Regie sind besser wie wir sie sonst bei Pat und Pataton gewohnt sind. Aber wie gelang, man kann wirklich herzlich lachen, wirklich tiefen Eindruck können die beiden heute nicht mehr machen.

Eingetragen wird der Film von kleinen musikalischen Zeilen, in denen man einmal, Gellert, der die Musik des Strauß und des Meisters Komplexes mit der offenen und freien Musik des Volkes zu vergleichen. Ein Wirtshausfilm mit außerordentlichem, naturwissenschaftlichen und gutem musikalischen Gehalt und ein Film aus dem Lande der Hohen, in dem Jaron und Ringenmeister nicht begreifen werden dürfen, runden das Gesamtbild ab.

In Marlene Dietrichs neuem Paramount-Film „Einisch“, der unter Josef von Sternbergs Regie gedreht wird, spielt Victor Reppel die männliche Hauptrolle. Die Idee des Films kommt von Sternberg selbst, das Filmmaterial schrieb der amerikanische Dramatiker Daniel R. Rubin. — Der erste Amerika-Film des Jahres, „Marlene“, hat sich nach dem Erfolg im Ausland. „My Jolly Kauf“ zur Zeit mit Erfolg in New York.

Drei Tage Mittelarrest



Fritz Schulz und Fritz Dreffert.

Seite sehen, entsteht die Gefahr, daß unteilnehmende Leute, die das altpreussische Militär nicht aus eigener Erfahrung mehr kennen, sich an dieser lustigen Seite berufen und in den Ruf ausbrechen: Wir müssen wieder die Wehrpflicht haben! In Wirklichkeit ist aber bei weitem nicht die hier gezeigte lustige Seite für die Wehrpflichten vor es mehr nicht gerade lustig — die Soldaten selbstmörder infolge der mangelhaften getragenen Schutzelemente gewisser Feldwebel und Unteroffiziere waren nicht selten. — — — — — Aber abgesehen davon: Die Gestalten, die hier

im Film in der kleinen Garnisonstadt und auf dem Karmelhof gefahren, sie sind echt, 100prozentig echt. So haben sie aus! Der schmeckende, die Leute schmeckende Feldwebel, den Filderer, die so prächtig schmeckend darstellt. Der fröhliche Berliner „Speckgänger“, der den Dienstjünglingen Kinder als „Arbeits“ hinterlegt, von Fritz Schulz glänzend kopiert. Der bedrückte Retort Novomir, der vor lauter Demütigkeit kaum aus den Augen schauen kann, in Fritz Dreffert einen ausgeprägten Interzerten findet. Der Stabsarzt (Leo Peuert), der als delinquent Mimusst getragene „am laufenden Band“ verordnet. Die selbstbeglückerten „Dienstboten“ (Lucie Engländer und Fritz Dreffert), die auf ihre „Arbeits“ noch stolz sind. Die Frau Bürgermeister (Iba Bübi), die das Gesteir schminnt, über den Bürgermeister (Max Dabald) wie über das ganze Städtchen. Die verdammten und verdammten Eintraten (Paul Dörbiger und Hermann Rechen) und schließlich die Feuerwehrcapelle mit ihrem besten Kapellmeister. Diese Typen sind alle so wunderbar getroffen, daß man sich eigentlich wundern muß, daß die Filmprüfstelle diesen Film hat durchgelassen. Von wegen dem Ansehen des alten Deutsches.

Das Beiprogramm bietet einen lustigen Nicht-Maus-Konflikt: „Sommer nachts Traum“, einen Kuriosumfilm mit verschiedenen musikalischen Darbietungen in hervorragender technischer Sauberkeit und die lörende Wochenblatt.

Ring Biber informiert den nächsten Carlomagno-Film „Julian Renner: Ihr Aufstieg und Untergang“, ein außergewöhnlich erfolgreicher Roman von Louis Grabow Phillips, wird von der Metro-Goldwyn-Mayer mit Greta Garbo in der Hauptrolle als Konflikt gedreht werden. Für die Regie wurde Ring Biber verpflichtet.

Friedrich Goetz wurde von der Metro-Goldwyn-Mayer für ihre nächsten Produktionsproduktion nach Hollywood verpflichtet und wird im Januar die Liebesfahrt nach Amerika antreten. Ebenso auch Wolfgang Piltzer.

Können die Rundfunkgebühren ermäßigt werden?

Von Dr. Paul Hertz, M. d. R. Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost

Die Preissenkungssaktion der Reichsregierung hat auch eine Gebührenermäßigung der Rundfunkgebühren zur Folge haben. Da die Reichspost aber nicht nur höhere Beträge als bisher an das Reich abliefern muß, sondern im Rechnungsjahr 1930 auch einen Nettobetrag von 125 Millionen Mark hat, so wird das finanzielle Ergebnis der Ermäßigung der Gebühren sehr bedauerlich sein müssen. Trotzdem ist es verständlich, daß auch die Teilnehmer am Rundfunk sich melden —

eine Ermäßigung der Rundfunkgebühren verlangen.

Ein Gutes hat diese Forderung jetzt bereits gebracht: Eine Zeitlang bestanden bei der Regierung der Wunsch, aus dem Rundfunk höhere Einnahmen für das Reich zu erzielen. Das sollte geschehen entweder durch eine Erhöhung der Rundfunkgebühren (1) oder durch die Erhebung einer Steuer auf hochwertige Empfangsapparate. Diese Absichten gegen die die ersten fünf Gebührenermäßigung gemacht wurden, sind inzwischen fallen gelassen worden. Man kann auch annehmen, daß sie damit endgültig begraben sind.

Die Programmkosten aufzubringen gewesen, und zwar mehr als 22 Millionen Mark. Gegenüber diesem Summe treten die allgemeinen Unkosten, sowie die Ausgaben an Reichsrundfunkgebühren, erheblich zurück. Am Ueberdies ist erzielt worden der Betrag von rund 2 Millionen Mark, von dem fast die Hälfte in eine Sonderumlage geflossen ist.

Der der Reichspost verbleibende Teil der Rundfunkgebühren stellt aber nun keinesfalls eine Reineinnahme dar, der keine Unkosten mehr gegenübersteht, und die als Ueberdies anzusehen sind. Aus dem der Reichspost verbleibenden Teil der Einnahmen müssen nicht nur die Umlagekosten für die Gebührenermäßigung, sondern auch die Aufwendungen für die allgemeinen technischen Anlagen des Rundfunks und eine große Zahl von anderen Ausgaben bestreiten werden, die der Reichspost durch die enge Verbindung mit dem Rundfunk erwachsen. Wenn auch diese Ausgaben den Gesamtbetrag der Einnahmen aus dem Rundfunk nicht erreichen, so muß man jedoch berücksichtigen, daß

die technische Entwicklung des Rundfunks noch in den Anfängen steht. Besonders für die Verbesserung der Empfangsverhältnisse muß noch außerordentlich viel geleistet. Gegenwärtig sind die Empfangsverhältnisse in weiten Teilen des Deutschen Reiches so ungenügend, daß nur mit hochwertigen Apparaten ein einwandfreier Empfang möglich ist. Es ist infolgedessen ersichtlich, daß eine Verbesserung der Empfangsverhältnisse für alle Teilnehmer des Rundfunks das Wichtigste sein muß. Dadurch tritt auch eine wesentliche Verbesserung ein, weil man statt eines teuren Apparates mit einem billigeren Apparat dieselbe

die technische Entwicklung des Rundfunks noch in den Anfängen steht. Besonders für die Verbesserung der Empfangsverhältnisse muß noch außerordentlich viel geleistet. Gegenwärtig sind die Empfangsverhältnisse in weiten Teilen des Deutschen Reiches so ungenügend, daß nur mit hochwertigen Apparaten ein einwandfreier Empfang möglich ist. Es ist infolgedessen ersichtlich, daß eine Verbesserung der Empfangsverhältnisse für alle Teilnehmer des Rundfunks das Wichtigste sein muß. Dadurch tritt auch eine wesentliche Verbesserung ein, weil man statt eines teuren Apparates mit einem billigeren Apparat dieselbe

erzielt. Ursprünglich entfielen davon etwa 60 Prozent auf die Rundfunkgesellschaften und nur 40 Prozent auf die Reichspost. Durch eine Neuregelung wurde die Reichspost wesentlich stärker berücksichtigt, so daß jetzt die Gebühr etwa zu gleichen Teilen auf Reichspost und Rundfunkgesellschaften entfällt.

Mit dieser Summe haben die Rundfunkgesellschaften ihre dauernd steigenden Ausgaben aus Ausgaben zu bestreiten. Mehr als die Hälfte ihrer Gesamteinnahmen sind im Jahre 1929 für die Kosten des technischen Betriebs und

die technische Entwicklung des Rundfunks noch in den Anfängen steht. Besonders für die Verbesserung der Empfangsverhältnisse muß noch außerordentlich viel geleistet. Gegenwärtig sind die Empfangsverhältnisse in weiten Teilen des Deutschen Reiches so ungenügend, daß nur mit hochwertigen Apparaten ein einwandfreier Empfang möglich ist. Es ist infolgedessen ersichtlich, daß eine Verbesserung der Empfangsverhältnisse für alle Teilnehmer des Rundfunks das Wichtigste sein muß. Dadurch tritt auch eine wesentliche Verbesserung ein, weil man statt eines teuren Apparates mit einem billigeren Apparat dieselbe

Nur für
Rundfunkhörer
die es noch nicht wissen: Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten reillustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift
Der Deutsche Rundfunk
Einzelheft 30 Pf., monatlich RM 2.— Eine Postkarte an den Verlag Berlin N24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

